

fein zuzuführen; Drang und Druck aus unserer Mitte zu entfernen, die der Besizende auf den Besizlosen ausübt, und durch die er ihn zum Glaube immer wieder niederbrückt, aus dem er sich erheben möchte; mitzuarbeiten an der körperlichen, geistigen und sittlichen Aufrichtung der Massen und dadurch an der Verminderung nicht nur des allgemeinen Elends, sondern auch der Schuld, die das Elend gebiert: das hat, meine Brüder und Schwestern, ein Jesaja vor mehr als zweieinhalb Jahrtausenden als die beste Frucht der Kasteiung und die wahre und vollkommene Versöhnung bezeichnet! Denn das ist die Versöhnung mit dem Leid der Welt: kein fruchtlos Klagen, sondern eine fruchtbare gesegnete Thätigkeit; und eine Welt, in der so viel des Guten zu leisten ist, ist eben doch kein Jammerthal, und wer nur gut sät, der wird auch gut ernten. —

Wenn wir so, meine andächtigen Zuhörer, als Herrscher über uns mit uns selbst, und als Diener des großen Ganzen mit der Welt uns zu versöhnen imstande sind: dann schreckt uns auch das Dunkel nicht mehr, welches das Schicksal um uns webt, sondern fest und sicher erfüllen wir freudigen Mutes und erhobenen Hauptes unser Lebenswerk. Denn, so verkündet weiter das Prophetenwort, וְרַחֲמֵי כְּבוֹדֵךָ יִשְׁרָאֵל בְּהַשֵּׁךְ אֶרֶץ אֲדָמָה וְאֶפְלָחֲךָ כְּצִמְחֵי עֵשֶׂת „dann steigt im Dunkeln dein Licht empor, und deine Finsternis wird Mittagssonne“; hell überstrahlt das Bewußtsein gethaner Pflicht alle die Schatten und Wolken in den Wechselfällen des irdischen Daseins; וּבְנֵי טֶטֶן חֲרָבוֹת יְעֹלִים טֹסוּרֵי דָר וְדָר חֲקוּטִים „und du bauest auf Ruinen der Vorzeit, segest Grundfesten für alle Geschlechter“ — was durch die Jahrhunderte verödet lag, steht wiederum auf unter unserer Hand und wir vollbringen Werke, die wahrhaft dauern und in Aonen nicht untergehen.

O möchte doch, meine Brüder und Schwestern, der Festtag, den wir begonnen haben, uns mit diesem wahren Gottesgeist erfüllen! Wenn wir in diesen heiligen, gottes-

nahen Stunden unsere Menschenbestimmung erfassen und unsere Lebensaufgabe erkennen; wenn wir in ihnen zur Erleuchtung unserer selbst und zur Mitarbeit an allem Guten uns mehr und mehr erlächelten, dann ist es ein wahrer אורח חיים „ein Tag der wirklichen Versöhnung;“ zu der Ruhe und zu dem Frieden, die wir so heiß und herzlich ersehnen, treten wir aus ihm in den Alltag hinaus, und nicht nur der gelunte Tischler, nein, jede einzelne Stunde unseres Daseins beglückt uns auf's neue immer wieder mit der frohen, heiteren Botschaft אורח חיים „des Schöpfers Lippen entströmt Frieden, Frieden dem Fernen, Frieden dem Nahen.“ Amen.

XI.

Gebet.

1618.
1897.

אמן ודברים בה' אלהים חיים כלום ויום

„Ihr aber, die ihr hanget am Ewigen, ihr lebet heute und immerdar“ — (mit diesen Worten haben wir unser Nachmittagsgebet geschlossen; אמן ודברים בה' אלהים חיים כלום ויום „Heil denen, die in deinem Hause wohnen, immerdar loben sie dich, Selah“ — so werden wir zum bald/das Schlafgebet des Versöhnungstages beginnen. — In deinem Hause weisen wir allmächtiger Gott. Wir hangen an dir mit jeder Faser unseres Herzens, mit jeder Faser unseres Seins,

(mit unserem Denken und Fühlen); wir loben dich und preisen dich und flehen zu dir mit Inbrunst und Ergebung — so הנהלנו und denn das Leben, wie du verheißest hast, אמן ויום אמן für heute und immerdar! Amen.

אמן So (sind wir) denn miteinander gezogen einen langen, langen Tag. Als der Morgensonne Strahl die Erde küßte, haben wir uns aufgemacht zum Gotteshaus; als ihr Mittagsglanz die Welt durchleuchtete, da haben wir gebetet vor dem Ewigen; und jetzt, da das Geßirn des Tages sich zum Untergange neigt, jetzt klimat noch einmal voll und ganz und tief und innig unsere Bitte an Gottes Thron, und mit der ganzen Kraft eines gläubig vertrauenden Herzens rufen wir zu ihm empor: אמן ויום „Öffne uns das Thor, zur Zeit, da die Thore sich schließen, denn es neigt sich der Tag!“ אמן ויום „Noch ist unser Ziel nicht erreicht; noch hat uns die Stadt des Friedens nicht aufgenommen, (und lange Zweifel wagen sich in unserer Seele, ob nicht die Nacht hereinbricht, die dunkle, trübselige Nacht, und wie verlassene Wanderer irren wir ab vom rechten Wege und gelangen nimmer an den erleuchten Ruheort, an die Stätte des Heiles und der göttlichen Gnade.“

Spät ist's am Abend und das Herz sehnt sich nach Ruhe. אמן ויום „Erhöre uns, Gott, erhöre uns“, so hat es sich heute in hundertfältiger Wiederholung unseren Lippen entzungen; אמן ויום „unser Vater und unser König“, so haben wir heute immer und immer wieder zum Himmel gerufen; (und unsere Sünden haben wir bekannt und reumütig an unsere Brust geschlagen und um Vergebung und Verzeihung so heiß und herzlich zu dir, allmächtiger Gott, gefleht. Du aber prüfst und richtest, urteilst und entscheidest; das Buch der Erinnerung ist vor dir aufgeschlagen, von selbst tönt's daraus hervor, und unsere Thaten sind mit eigener Hand darin verzeichnet; und unter gewaltigem Schofarzug sinkt die Waage oder steigt sie empor — geschrieben ist

*Nada Flehensucht
79 20
(Schönmann)*

*happan
Ahn!*

*gelesen
fahre*

was
König
unser
König
unser
König

unser Urtheil, aber noch hat deine Hand das Siegel nicht
daraufgedrückt, Von dir ist unser Leben, unser Leben, unser
König, besiegte doch unser Loos im Buche des Lebens
und des Glückes, des Heiles und der Erlösung, der Ver-
zeihung und der Gnade! —

Derwäcinst vor Jahrtausenden war es auch die Zeit
der Tageswende, da trat der Prophet Eliahu auf dem
Karmel hin zu Gott und betete aus der Tiefe seines
Herzens, daß Gott vom Himmel Feuer senden möge,
um sich als den wahren und einzigen zu erweisen vor den
Priestern des Baal, vor den Völkendienern der Lüge und
des Abfalls. Und der Ewige erhörte die Stimme des
Gottesmannes; Feuer fiel vom Himmel herab und ver-
zehrete Holz, Steine und Erde; und das Volk sah es und
fiel auf die Kniee und rief: הוה יהוה האלהים הוה יהוה

„Der Ewige ist Gott, der Ewige ist Gott!“ Das
Eliahu sandte seinen Knaben aus, um zu sehen, ob nun
auch wieder Regen käme über das verdürstete Land; sieben-
mal sandte er ihn aus und endlich beim siebenten Male
kehrte der Knabe mit der Botschaft des Heiles und der Er-
lösung zu seinem Herrn zurück. —

Ewiger Gott! Auch wir haben heule dein Feuer in
uns gespürt, das da verzehret hat „Holz und Stein und
Erde“, alles was in unserem Gemüthe dem Staube und
der Sinnlichkeit angehört. Auch auf unseren Lippen brennt
schon das gewaltige Bekenntnis, mit dem wir den Verlös-
nungstag beschließen werden, das unerföchtlich hohe, uner-
gründliche tiefe הוה יהוה האלהים הוה יהוה „der Ewige ist Gott.“
Beschmettert liegen zu unseren Füßen in ihrem wehen-
losen Schutte, in ihrem Nichts und in ihrer Ohnmacht,
die Baalgötter, die Götzen des Staubes und der Erde,
denen wir wohl sonst gar manches Opfer dargebracht; zu
dir haben wir zurückgefunden, allmächtiger Gott, und all
unser Fühlen, Denken, Streben, Wollen, Sinnen und

Trachten klingt in deinem heiligen Namen aus. Und
wenn wir zum siebenten Male bekannt haben הוה יהוה
„der Ewige ist Gott!“ wenn wir zum siebenten Mal
das große Zeugnis abgelegt, dann öffne, wie einst zu Elia-
hu's Zeiten, die Pforten deines Himmels, auf daß in vollem
Strom der Vorn deiner göttlichen Gnade sich ergieße über
die schwachenden Seelen, und laß aus Himmelshöhen einem
jedlichen von uns die Antwort tönen: סוהו סוהו „dir ist
verziehen nach deinen Worten!“ Amen.

XII.

Kohlet.

Schmini Ageres 5659.
1898

כל וכן רעה לכל וכן רוח האדם
„Alles hat seine Zeit und jedes Ding
seine Stunde unter dem Himmel.“

Meine andächtigen Zuhörer! Wenn da die Feste des
Jahres mit ihren wechselnden Einbräuden, verschiedenartigen
Bedeutungen und besonderen Bestimmungen ihrem Ende
nahe und vor unserem geistigen Auge die inneren und
äußeren Formen des Lebens überhaupt im Spiegelbilde der
rein jüdischen Auffassung wiedergegeben haben, — jener
jüdischen Auffassung, die mit glühender Begeisterung ein-
steht für die Bewahrung und die Erhaltung und den Genuß
eines im Sinne des göttlichen Wortes geordneten Daseins,
— und die mit vollem Bewußtsein ausklingt in jenes lebens-
und schaffensfreudige Glaubensbekenntnis ואת הדברים בך
איהם ואת כלכם ואת „Ihr, die ihr am Ewigen, eurem

Gotte hanget, ihr lebet heute allesamt“: dann stellt sich, gerade zum Abschied und noch kurz vor Thoreschluß, ein seltsamer Gast mit einem fremdartigen Gesichte ein, scheinbar einen Winkon bringend in den harmonischen Jubel unseres Festkonzertes, ein Gast, über dessen Eintritt wir zunächst höchlich erschauern, und dessen Daseinsberechtigung thatsächlich nur in jener Weisheit zu liegen scheint, die wir an die Spitze unserer Betrachtung gestellt — — — כי, וכן נראה לנו כי כל מה שיש בדבר זה הוא שכל דבר שיש לו חיות וכל דבר שיש לו חיות וכל דבר שיש לו חיות

Und nun will ich versuchen, euch, meine Andächtigen, jenen Fremdling zu beschreiben. Seine Gestalt ist gebärdet und sein Gewand vor Alter ergraut; seine Kniee schlattern und seine Hände zittern ihm; ein langer Bart wallt ihm über die eingesunkene Brust, so wirr und so weiß wie das Haupthaar, das ihm zerzaust über den Schläfen hängt; seine Stirn ist gefurcht und das Auge verdußert und die Wangen hohl und die Lippen bleich — Thränen haben auf dem Antlitz ihre herben Linien eingegraben und rinnen fort und fort die, ach! so vertraute Bahn, — diemeil der Mund in schwermüthvoller Rede hange Worte marmelt, Worte der Weltflucht und Entfugung, Worte, durch die der Hauch des Todes zieht und der Odem des Grabes weht, Worte, vor denen das Lachen vergeht und der Frohsinn dahinstirbt. — Das ist Kofelet, und das ist seine Predigt.

Mit dem heutigen Sabbat und Schlußfest ist das Buch Kofelet durch eine alte synagogale Übung eng verknüpft. Wie am Frühlingsfeste des Pesach das lenzesfreundige, liebesglühende Lied der Lieber erscheint, wie in des Schenwos Sommertagen die ährenlesende Nut die Bilder einer gereiften und gesättigten Behaglichkeit vor uns entrollt: so naht uns in den herbstlichen Stunden des Sulkos und Schemini-Azeres der düstere Kofelet, — winterliche Worte

auf seinen bleichen Lippen, und also hebt er an: „Ich, Kofelet war König über Israel in Jerusalem. Und ich nahm mir vor, zu suchen und mit Weisheit zu forschen über alles, was da unter dem Himmel: und siehe da — schlimm ist der Dinge Lauf, den Gott zum Leide des Menschen eingeseht. Alle Werke sah ich, die unter der Sonne geschehen — und siehe da, alles Tand und leerer Schall; ich hab' die Eitelkeit der Eitelkeiten, alles ist eitel; ich hab' den Lohn der Sorgen, ich hab' die Verdreht und wird nimmer gerade, voll Mängel und nimmer wird's ganz; ich hab' die Weisheit, die mich nicht lehrt, die schon gestorben sind, vor den Lebenden, die noch leben müssen; ich hab' die Weisheit, die mich nicht lehrt, die schon gestorben sind, vor den Lebenden, die noch leben müssen; ich hab' die Weisheit, die mich nicht lehrt, die schon gestorben sind, vor den Lebenden, die noch leben müssen; ich hab' die Weisheit, die mich nicht lehrt, die schon gestorben sind, vor den Lebenden, die noch leben müssen.“

Meine Andächtigen! Solche Klänge bringen an unser Ohr an dem Feste, welches פסח שבעה עשר „Zeit unserer Freude“ in der Bibel und in unseren Gebeten genannt ist. Und so erheben sich doppelt schwerwiegend die zwei gewichtigen Fragen: Wie kommt Kofelet zu seiner Bektanschauung und Lebensansicht? Und was lehrt sie uns als Juden und an unserm Feste? Diese beiden Fragen, meine Andächtigen, wollen wir in dem Rahmen der erbanlichen Betrachtung zu beantworten versuchen.

I. (Kof. 1. 16.—2. 11).

Kofelet ist der Sohn David's — ist Salomo, König in Jerusalem. Die Bibel findet an anderer Stelle kein Ende, von der Pracht und Herrlichkeit seiner Regierung zu erzählen; er war der reichste, weiseste, glücklichste, angesehenste, mächtigste Fürst, den die Erde jemals gesehen —

wie kam er dazu, das Leben und die Lebensfreude zu schmähren und zu verachten? Lasset euch, meine Freunde, den Entwicklungsgang seiner Lebensansicht, wie er ihn selber anzudeuten scheint, des näheren ausführen.

„Ich sprach zu mir: Größer bin ich geworden und weiser, denn irgend einer, der vor mir war in Jerusalem; — und so wollte ich denn die Weisheit ergründen und die Thorheit ausforschen, und erfuhr, auch das ist eitler Schall. כי ברב חכמה רב כעס ויוסף דעה ויוסף סכאום Denn je mehr Weisheit, desto mehr Kummer, und je größer die Einsicht, desto größer der Schmerz.“

Meine Andächtigen! Der Mann, dem alles geglückt ist, kein Wunsch vom Schicksal versagt blieb, ist am Ziele seines Strebens angelangt und steht auf dem Gipfelpunkte einer heraufschendenden äußeren Macht. Aber er fühlt, daß dennoch ein unbestimmtes Etwas in seinem Innern unausgefüllt blieb, und eine geheime Ahnung verrät ihm, daß gerade dieses Etwas das wahre, echte, heißersehnte Glück in sich verbirgt; je deutlicher er's spürt, desto dringender wird sein Begehren danach, — aber was fehlt ihm denn, das er erringen müßte, und wessen ermangelt er, danach er zu streben hätte? Da kommt ihm der rechte Gedanke. Der Wissenschaft will er sich weihen; will den Urgrund der Dinge erspüren und das Wesen alles Seins auskundschaften — das wird ihm die süße Ruhe und die volle Befriedigung gewähren, die er noch nicht gefunden hat. — Du irrst, Kohelet! Je mehr du weißt, desto mehr möchtest du wissen; je mehr du die Dinge erkennst, desto mehr verlieren sie ihren Glanz und ihre Pracht und ihre Schönheit; je mehr du die Menschen durchschaust, desto dürftiger und niedriger stehen sie vor dir, — die Wissenschaft mehrt nicht dein Glück, sondern dein Leid, — auf einem andern Pfad mußt du's versuchen, zum Glück zu gelangen! — Und Kohelet schreitet einen andern Weg.